





Was schreibt die tschechische Presse?

Umbau und Verminderung der Anzahl der politischen Parteien

Die tschechische Presse vom Sonntag beschäftigt sich insbesondere mit den Auffassungen, die in den letzten Tagen in bezug auf den Umbau der bestehenden Parteien bzw. die Verminderung der Anzahl der Parteien vorgetragen wurden.

So schreibt die „Dospodášké Politika“: Obwohl wir in diesem Blatte unser politisches System immer wieder kritisiert haben, sagen wir offen, daß wir mit dem gegenwärtigen Auf nach Auflösung aller politischen Parteien ohne Unterschied nicht übereinstimmen.

hatten, wird ihre bloße Beseitigung kein Gewinn sein. Niederreich ist kein Programm. Man kann nicht erreichen, wenn man ein Programm hat, wie man bauen wird.

Die Zukunft der tschechischen Nation

In den „Lidové Roviny“ schreibt Abgeordneter Dr. Jaroslav Stránský über das künftige Verhältnis zu Deutschland und die Zukunft der tschechischen Nation:

Je abhängiger unter den neuen Verhältnissen die tschechische Nation von ihrem mächtigen deutschen Nachbarn sein wird, desto notwendiger ist es, von ihm nicht abhängig zu werden in seiner nationalen und kulturellen Individualität.

Begangene Fehler

Bemerkenswert ist, was der Chefredakteur des „České Slovo“ A. B. Křima, im Leitartikel seines Blattes über die in der sudetendeutschen Frage seitens der Tschechen begangenen Fehler sagt:

Auf den neuen Weg unserer auswärtigen Politik müssen wir im Augenblick das ehrende Bekenntnis mitnehmen, daß wir in zwanzig Jahren zu Hause in unserem Staate das deutsche Problem nicht lösen konnten, obwohl wir uns seiner schicksalhaften Bedeutung für die Tschechoslowakei bewußt waren.

terstützung angewiesen waren, und die hat sich moralisch und auch sonst schwächer gezeigt, als wir selbst waren.

Immer wieder: Flüchtlinge und Juden

Die „Dospodášké Politika“ schreibt an anderer Stelle über das Flüchtlingsproblem:

„Bei der Emigration aus dem von Deutschland okkupierten Gebiet handelt es sich um zwei Dinge: um die Ueberriedlung von Menschen und um die Ueberriedlung von Unternehmungen. Wir müssen dabei vernünftig vorgehen. Einerseits darf man nicht eine Massenüberflutung unseres verkleinerten Gebietes durch Leute zulassen, welche ein nicht bodenständiges Element darstellen und welche in dieser schweren Zeit von dem verkleinerten Brot, das uns geblieben ist, mitessen würden, ohne daß sie andererseits helfen würden, dieses Laib Brot wieder zu vergrößern.“

Mit der Frage der Emigration hängt auch das Problem der jüdischen Emigranten zusammen. Wolten wir der antisemitischen Welle begegnen, oder sie wenigstens mildern, ist es unumgänglich notwendig, sehr mit gewissen materiellen Opfern die Emigration der Juden und den teilweisen Transfer ihres Vermögens, sofern sie sich irgendwo im Auslande werden niederlassen wollen, zu ermöglichen.

Die Iren für Selbstbestimmung

London. Das Münchener Viermächte-Abkommen hat die irische Einigungsabewegung zwischen Eire und Nordirland verstärkt. In einer Sonderbotschaft an eine Grenzstadt des freien Irlands wendet sich Präsident De Valera gegen die Aufrechterhaltung der Trennung.

Tagesneuigkeiten

Menschlichkeit in der Schule

Zwei kleine Begebnisse, die schön sind, weil sie uns im Glauben an die Menschlichkeit bestärken.

Der dreizehnjährige Sohn eines aus einer nordböhmischen Industriestadt geflüchteten Arbeiters hat nun seiner Schulpflicht in einer gleichrangigen tschechischen Schule zu genügen. Der Klassenvorstand stellte das deutsche Kind der Klasse vor und appellierte an die Kinder, dem neuen Schüler mit Liebe zu begegnen.

Freudig stimmten alle Kinder den Worten des Lehrers zu...

Der Vater eines siebzehnjährigen deutschen Mittelschülers, der infolge der politischen Umwälzungen aus seiner Schule ausscheiden mußte und nun in einer tschechischen Mittelschule Aufnahme fand, hatte eine kurze Aussprache mit dem Leiter dieser Anstalt.

Das ist menschliches Empfinden und menschliches Handeln, ist Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch. Es ist nobilitierend, von solcher Menschlichkeit berichten zu können.

Jasch in Paris und London. Einigen Gerüchten, die von unläuterer Elemente verbreitet werden, stellt die DSB fest, daß unser Parteivorsitzender Abgeordneter Benzel Jasch nach Paris und London gereist ist, um selbst seine erfolgreiche Tätigkeit für die Flüchtlinge fortzusetzen.

Der Bühnenkünstler Jushny gestorben. Am Sonntag starb in Prag der aus dem zaristischen Rußland stammende Schauspieler Jakob Jushny, ein ausgezeichnete Charakterkomiker, der nach der Revolution Moskau verlassen und in Berlin durch die Gründung einer neuen Art russischen Kabarets, des „Blauen Vogel“, sich einen Namen gemacht hatte.

Wichtig für Flüchtlinge! Das Landesamt (Abteilung für Flüchtlinge) in Prag III, Einemohni 1, teilt mit, daß die Amtsstunden für den Parteienverkehr wie folgt festgesetzt sind: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 8 bis 14 Uhr, Samstag von 8 bis 12 Uhr.

Verbrechen, Selbstmord oder Unfall? Samstag nachts wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Chotiv Le Roy und Ablon unweit von Paris der verstümmelte Körper Abel Cassiers, des Sekretärs der Syndikatsunion in Pontoise gefunden, der am 7. Oktober seine Wohnung verlassen hatte, um in der Syndikatszentrale in Paris 2075 Franc abzuheben und nicht mehr zurückkehrte.

Der Sotol für die Flüchtlinge. Das Endergebnis der Sammlung von Sachspenden für Flüchtlinge, welche am Sonntag in 28 Solohalsen Groß-Prags durchgeführt wurde, ist folgendes: 6482 Kleidungsstücke, 5876 Stück Wäsche, 1438 Paar Schuhe, 8035 verschiedene Gegenstände, 594 Kilogramm und 20 Pakete Lebensmittel und Kč 8547,85 Bargeld.

In 1300 Meter Meerestiefe. Einer Meldung des „Messaggero“ zufolge hat der junge italienische Gelehrte Galeazzi aus Spezia einen besonderen Apparat erfunden, der es ermöglichen wird, bis zu einer Tiefe von 1300 Meter unter dem Meeresspiegel vorzudringen.

Eine geheimnisvolle Krankheit. Im bakteriologischen Institut Agram wurde ein Teil des Kadavers eines Pferdes eingehend geprüft, das an einer bisher unbekannt Krankheit erkrankt war. Kurz darauf erkrankten der Chef des Instituts Professor Jez, die Assistenten und einige Mitglieder des Hilfspersonals, insgesamt 14

O episi bilior „Männer, die alles wissen“

WAZ Istanbul. Als ich das letzte Mal in Istanbul war, erstand ich im Bazar einen wunderschönen kleinen Teppich. Der Verkäufer beschwor bei allem, was ihm heilig war, daß der Teppich aus Buchara stammte.

Ich befand mich in der Begleitung einer Pariserin, die schon ein Jahrzehnt in Istanbul anständig gewesen war. Sie riet mir, nicht mehr als fünf Pfund zu bieten. Ich geriet mir, offerierte aber wirklich nur fünf Pfund.

Als ich den Laden verließ, hatte ich den Teppich für acht Pfund erstanden. Ich muß, für Kenner, hinzufügen, daß er, wie gesagt, wirklich ein Buchara war.

man in den Bazar gehen und dort ein Zehntel des verlangten Kaufpreises für Gold- und Silbersachen, Teppiche und Klone, Stidereien und sonstige Dinge bieten konnte, ohne den Verkäufer ernsthaft zu beleidigen.

Ohne Tezal war es unmöglich, in ganz Istanbul ein möbliertes Zimmer zu finden. Vergessens ließ ich die Tageszeitungen nach den einschlägigen Anzeigen durch; an keinem Gaus hing das bekannte Schild „Zimmer zu vermieten“.

Aber leider gehört dieses romantische Kapitel Istanbulers Erlebens unwiderruflich der Vergangenheit an. Das neue Gesetz, das das Feilschen verbietet, macht aus dem Beruf der Männer, die alles wissen, ein Ende.

Adresse eines Arztes haben möchte, dann bedient man sich der modernen Anschlagtafeln, die an allen wichtigen Plätzen stehen, und die in verschiedenen Weltsprachen alle nötigen Hinweise in übersichtlicher Form, nachsich erleuchtet, tragen.

Man verliert keine Zeit mehr beim Handeln und beim Wohnungsuchen. Man verliert kein Geld mehr beim Wechseln und beim Kaufen. Aber man verliert unergiebliche Eindrücke, die man früher in den Bazarläden empfangen hatte.

